Thorner Presse.

CIVITAS THORUN

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 186. | Mittwoch, den 12. August 1885. | III. Jahrg.

Die deutschen Schutzgebiete in Ostafrika und der Sultan von Sansibar.

Es ist bekannt, daß der Sultan von Sansibar der Ausbreitung des deutschen Besitzes in Ostafrika ungünstig gesinnt ist und daß man dem Einfluß des englischen Konsuls John Kirk die Sucht des Sultans, Hoheitsrechte über seinem Machtbereich hinaus geltend zu machen, zuschreibt. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat durch ihren Vertreter Dr. Jühlke neue Verträge mit Häuptlingen nördlich vom Usagara abgeschlossen; Jühlke fand, wie die Zeitungen melden, die rothe Flagge des Sultans an Orten aufgepflanzt, auf die er kein Recht erworben hat. Angesichts der Entscheidungen, die in dieser ganzen Frage bevorstehen, ist es interessant, zwei unverdächtige englische Stimmen über das deutsche Gebiet einerseits und die Macht des Sultans andererseits zu vernehmen.

Ueber die neuen deutschen Schutzgebiete Usagara, Usegua und Chutu äußert sich der englische Missionar J. J. Lart, der sich 8 Jahre in Ostafrika aufgehalten, sehr günstig. Lart beschreibt das neue Gebiet wie folgt:

Unguru und Usagara unterscheiden sich dadurch von dem flachen Usegua, daß sie sehr gebirgig und hügelig sind. Eine Kette von Bergen zieht sich durch beide Distrikte und von da nach Uhehe, in nordöstlicher und südwestlicher Richtung. Diese Kette ist an verschiedenen Stellen von ausgedehnten Flächen unterbrochen, welche von kegelförmigen oder sanft ansteigenden Hügeln übersäet sind. Die höchsten Gipfel der Kette sind 6—7000 Fuß über dem Meeresspiegel und sind bedeckt mit prachtvollen Bauhölzern, Farrenkräutern und Gebüsch. Bald hier, bald dort findet man ein Dorf der Eingeborenen, einige oben auf den Gipfel der Berge; daneben schöne Gärten. Die Thäler und die Bergabhänge selbst bis zum Gipfel sind sehr fruchtbar. Hier ziehen die Einwohner Mais, zwei Arten Hirse, Bohnen, Kürbisse, Maniok und Bananen im Ueberfluß, weit mehr, als sie für den eigenen Bedarf gebrauchen können. Die Bergabhänge sind reich an Quellen, so daß in Zeiten der Dürre die Eingeborenen nur nöthig haben, kleine Gräben zu ziehen, das Wasser hinzuleiten und alsdann im Stande sind, ihre Grundstücke zu bewässern und eine beinahe ebenso gute Ernte zu erzielen, als wenn sie die gehörige Regenmenge gehabt hätten. Ich habe die Eingeborenen häufig auf diese Art in ihren Gärten arbeiten sehen, besonders im letzten Jahre, als es trocken war. Europäische Gemüse wachsen sehr schnell und gedeihen vortrefflich an den Abhängen der Berge und Hügel. Während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Ostafrika habe ich dem Anbau europäischer Gemüse besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

In der Mitte des fruchtbaren Landstriches von Usagara sind die Itumba-Hügel, welche durch Eisenwerke bemerkenswerth sind. Das Klima ist (der Missionar scheint das Tropenklima alleidings gewohnt zu sein) gesund, besonders in den Hügelregionen. In Mambojo war ich stets froh, wenn ich ein Feuer während der Abende von April bis Ende Juli der Kälte wegen unterhalten konnte. Eine kurze Regenzeit ist zwischen November und Dezember, ungefähr einen Monat dauernd. Darauf ist es warm und trocken bis Mitte März, von da bis Ende Juni ist große Regenzeit oder Masika.

In seinen weiteren Ausführungen schildert Lart die Neger als gutmüthig, und, wenn sie nicht schlecht behandelt werden, hilfsbereit. Sie sind Landbauer und betreiben meist etwas Viehzucht. Lart hofft, die Deutschen würden bald eine Eisenbahn nach den Seegebieten bauen, Usagara dürfte sich dann schnell bevölkern.

John Kirk, der englische Generalkonsul, kennt Afrika ganz genau und war eine Zeitlang Begleiter Livingstones. In Sansibar ist er seit vielen Jahren.

„Als Sir John", so schrieb nach der Uebersetzung eines Berliner Blattes vor drei Monaten der bekannte Reisende H. H. Johnston in der englischen Zeitschrift „Graphic", „zuerst nach Sansibar kam, war der arabische Beherrscher der Insel, der sogenannte Sultan, wenig mehr als primus inter pares — ein Gleicher unter Gleichen. Er nannte sich „Said" oder Herr von Sansibar; als solchen anerkannten ihn die arabischen Vornehmen und Händler. Aber seine Autorität war eine außerordentlich unsichere. Viele seiner Unterthanen dünkten sich höher stehend als er durch Reinheit des Blutes und Alter der Familie. Und so oft die Wünsche ihres nominellen Herrschers — der eigentlich nur als einer ihresgleichen mit der Besorgung der Regierungsgeschäfte betraut war — mit ihren persönlichen Interessen und Gelüsten in Widerstreit geriethen, so trotzten sie ihm offen und setzten ihre befestigten Wohnsitze in Vertheidigungszustand. Seine stehende Armee bestand aus ein Paar erbärmlichen, bettelhaften Söldern, die, schlecht gekleidet und schlecht bezahlt, ebenso raubgierig wie feige waren. Sklaven wurden auf offenem Markt von Sansibar verhandelt, und der Said war viel zu schwach, als daß er durch Unterdrückung des einträglichen und leichten Geschäfts sich dem Unwillen seiner Unterthanen hätte aussetzen können. Als der Said Majid starb, folgte ihm der jetzige Sultan, Said Bargasch.

Nur dem Sir John Kirk verdankt der jetzige Sultan von Sansibar, daß er nach und nach auf die ostafrikanische Küste von der Nordgrenze der portugiesischen Besitzungen bis zum Noman-Land der Somali-Wüsten Einfluß gewann und sich diesen Einfluß in der Weise sicherte, daß die reichen Küstenländer Ostafrikas und die Handelsstraßen nach dem Innern sich in den Händen von Leuten befinden, die England freundlich gesinnt sind. John Kirks hauptsächlichstes Bestreben ging darauf aus, von Ostafrika (zwischen dem 10. Grade nördlicher Breite und dem 10. Grade südlicher Breite) französischen, egyptischen und portugiesischen Einfluß fern zu halten und den genannten Küstenstrich durch unsere Marionette, den derzeitigen Said, den Engländern zu sichern, damit, wenn dieser Scheinzustand einmal aufgegeben werden soll und die unwiderstehliche Woge neuer Kolonisirungen heranbraust, wenn der unwiderstehliche Ausbreitungsdrang des englischen Stammes seinem Unternehmungsgeist neue Felder aufsucht, — damit dann Sansibar, Stadt, Insel und Küste leicht und gemächlich unter britische Herrschaft gebracht werden mögen."

Politische Tagesschau.

Bezüglich der österreichisch-russischen Kaiser-Entrevue in Kremsier bemerkt das Wiener „Fremdenblatt", daß weder eine große Staatsaktion, noch eine schriftliche Fixirung politischer Thatsachen in Aussicht genommen seien. Die Entrevue werde nur bekunden, daß an dem bisherigen freundschaftlichen Verhältniß, welches in kurzer Frist zu durchaus glücklichen Ergebnissen geführt habe, festgehalten werden solle. — Der ungarische Kultusminister Trefort beabsichtigt, die materielle Lage der niederen ungarischen Geistlichkeit zu verbessern. Eine darauf bezügliche Denkschrift ist bereits ausgearbeitet; der fertige Entwurf soll im Herbst auf den Bischofskonferenzen berathen werden.

Die von der französischen Regierung für 1889 geplante große Weltausstellung findet in der monarchistischen Presse wenig Unterstützung; im Gegentheil. Jetzt verbreitet der „Figaro" die Sensationsnachricht, Deutschland und Oesterreich hätten eine Betheiligung an der Weltausstellung abgelehnt, letzteres mit der Motivirung, daß die österreichische Regierung sich nicht an einer Erinnerungsfeier der Revolution betheiligen könne, durch welche eine Prinzessin aus dem Hause Oesterreich um ihren Kopf gekommen sei. Eine offiziöse Note des „Temps" versichert dagegen, offizielle Einladungen seien überhaupt noch nicht ergangen, in den bezüglichen offiziösen Vorverhandlungen aber sei keine derartige Abneigung an den Tag gelegt worden.

Durch die Blätter geht eine Mittheilung, welche die wirthschaftlichen Zustände Japans im düstersten Lichte darstellt. Wen kann das Wunder nehmen? Japan ist das abschreckendste Beispiel höherer gedankenloser, echt liberaler Gesetzmacherei ins Blaue hinein, welche besonders in den sechsziger und ersten siebenziger Jahren in der ganzen Welt grassirte und überall im wesentlichen dieselben Folgen gehabt hat. Der japanische Liberalismus unterscheidet sich von dem europäischen nur dem Grade der Unvernunft nach. Waren bei uns und anderswo die Uebergänge immerhin noch ziemliche allmähliche, so gab es in Japan zwischen Vergangenheit und Gegenwart überhaupt keine Vermittelung. In wahrhaft wahnwitzig unorganischer Weise wurde mit tausend hiesigen Zuständen gebrochen und dem Volk ein Stand der Dinge aufgezwungen, für den es der Natur der Sache nach schlechterdings kein Verständniß haben konnte. Nun kommt der Rückschlag. Wohin er führen wird, läßt sich auch nicht annähernd übersehen. Zurück zum Alten nicht; das ist unmöglich; aber vielleicht zu blutigen Kämpfen und immer wieder sich erneuernden Zuckungen, wie sie z. B. das spanische Amerika zerfleischen, das auch ohne allen Uebergang in eine „Freiheit" hineingestoßen worden ist, mit welcher es nichts anzufangen weiß. Für das japanische Elend scheint unsere liberale Presse ein gewisses Verständniß zu besitzen. Darüber aber, daß sie damit im Grunde sich selbst und ihr eigenes Gebahren verurtheilt, ist sie sich natürlich nicht klar geworden.

In Rigina kam am 4. d. M. der Prozeß gegen 26 Mischlinge, die während des jüngsten Aufstandes in Nordamerika gefangen genommen wurden, zum Austrage. Die Angeklagten, unter denen sich auch Riel's Räthe befinden, erklärten sich des Hochverraths für schuldig. Das Urtheil wurde bis zum Abschluß der Mordprozesse verschoben. Man glaubt indeß, daß die Angeklagten von der Krone mit Milde behandelt werden dürften. Vier derselben sind bereits entlassen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. August 1885.

— Der Kaiserliche Gouverneur für Kamerun, Freiherr von Soden, ist, wie der R.- und St.-A. meldet, am 3. v. M. in Begleitung des Kanzlers von Puttkamer an Bord des

---

9

An der Küste von Afrika.

Seebild von Reinhold Werner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Für den übrigen Theil des Tages war ich wieder allein auf Madrinos Gesellschaft angewiesen, aber trotz seiner Schweigsamkeit beschlich mich doch keine Langweile mehr. Der Gedanke an die nächste Zukunft beschäftigte mich zu lebhaft und ich malte mir dieselbe mit glänzenden Farben aus. Nachmittags schickte mir der Doktor einige Bücher und Madrino rollte auch mein Bett so gegen das Fenster, daß mein Blick über die Stadt und das Meer streichen konnte, das wie ein leuchtendes Band die Küste besäumte. Die Blätterkronen der Palmen am Hause wiegten sich und rauschten leise in der frischen Seebrise, die kühlend durch das offene Fenster in das Zimmer strich. Ich war so weit gekräftigt, daß ich aufrecht im Bette sitzen und mich der prachtvollen Tropennatur freuen konnte, die sich zu Füßen des Hügels ausbreitete, auf dem das Haus stand. Die Stadt lag träumerisch im Sonnenglanz zwischen üppigem Gebüsch und einzelnen hochstrebenden Bäumen, Cocos- und Oelpalmen versteckt. Nur die Häuser der Europäer hatten einen städtischen Anstrich und leuchteten weiß und blendend aus dem umgebenden Grün hervor, die meisten übrigen trugen den Charakter der Negerhütten, niedriger aus Mattengeflecht hergestellter und mit Blätterdach versehener Wohnstätten, von Bananenplantagen beschattet und hier und dort von einem Stück Feld umgeben, das mit Yams oder Cassava bestellt war. Bananen, Yams und Cassavawurzel sind die drei Lebensbedinguugen des Negers; mehr verlangt er nicht zu seiner irdischen Glückseligkeit, aber er behilft sich auch schon mit Bananen allein, die der liebe Gott wachsen läßt, ohne ihm dabei Arbeit aufzuerlegen und diese entbehrt der Schwarze allein, wenigstens in seiner Allgemeinheit, gar zu gerne.

So lange die Sonne hoch stand, sah man fast keinen Menschen in der Stadt. Europäer wie Neger hielten Siesta im Schatten ihrer Wohnungen und auch auf den ganz mit Sonnensegeln überspannten Schiffen im Hafen regte sich nichts; nur auf der „Malwina" war man geschäftig und der Sonnenbrand machte die Deutschen nicht träge und schlaff. Der Großmast war bereits eingesetzt; Stengen und Raaen begannen nach oben zu wandern, und das Ho hoi! meiner arbeitenden Kameraden drang bis zu mir herauf.

An den einzeln stehenden Palmen rankten sich Schlinggewächse auf und an den Blattspitzen schwebten die beutelförmigen Nester der Webervögel, deren gelbes Gefieder goldig in den Sonnenstrahlen leuchtete, während Honigsauger über den prächtig gefärbten Blüthen schwebten und wie fliegende Juwelen blitzten und funkelten. Schmetterlinge und andere Insekten wetteiferten an Farbenglanz und meine Augen wurden nicht müde, sich an dem wunderbaren Bilde zu ergötzen, das sich in solcher Schönheit vor ihnen aufrollte. War es mir bisher doch nicht vergönnt gewesen, die Tropennatur unter so günstigen Verhältnissen zu genießen. Dreimal schon hatte ich Ostindien besucht, aber nur auf wenige Stunden das Land im Fluge sehen können, weil die Verhältnisse am Bord von Handelsschiffen es so mit sich bringen.

Als dann die Sonne hinter dem dunklen Saum des Urwaldes hinabtauchte, die Nacht ihren Mantel über die Landschaft breitete und die Seebrise erstarb, da trug der sie ablösende Landwind die kostbaren Düfte des Blüthenflors der Wälder und Gärten zu mir herein, die bis dahin von den sengenden Strahlen der Sonne niedergehalten waren und sich jetzt lösten, um Herz und Sinne zu erfreuen und weit über das Meer hinausgeführt zu werden. Und wie sich oben am Himmel die Sterne in flimmernder Pracht entfalteten, begann es auch ringsum auf der Erde zu leuchten und zu funkeln. In allen Gebüschen blitzte es auf von Millionen Sternen; Glühwürmer in den verschiedensten Größen krochen und flogen umher, wogten schaarenweise durcheinander und einzelne verbreiteten einen Schein, wie Laternen. Es war als ob der Himmel sich auf die Erde gesenkt — ein Schauspiel von seltenster Schönheit und Lieblichkeit.

Wie seltsam hatte sich mein Geschick gestaltet und wie viel hatte ich zu denken, bis die Lider sich zu erquickendem Schlummer schlossen und Madrino geräuschlos das Musquitonetz um mein Bett zusammenzog, um mich auch in der Nacht vor diesen unwillkommenen Quälgeistern zu schützen. Mir träumte in einem Feenlande zu sein, wenn sich freilich auch später erwies, daß es sehr unangenehme und bösartige Feen an der Küste von Afrika giebt.

Am andern Morgen erhielt ich den Besuch des Kapitäns und des Untersteuermanns. Der Obersteuermann war nicht mitgekommen und hielt es überhaupt nicht der Mühe werth, mir Lebewohl zu sagen; wahrscheinlich war ich ihm nicht gebildet genug. Dank den Anordnungen des Admirals wurde die „Malwina" mit Hülfe des Arsenals kostenlos und so schnell wieder reparirt, daß sie am nächsten Tage wieder segeln konnte.

Der Kapitän theilte mir mit, daß er dem Zahlmeister der Station sowohl mein eigenes Geld, das er von mir in Verwahrung hatte, wie auch eine bestimmte Summe von Seiten des Schiffes übergeben habe, damit ich nach meiner Genesung unbeengt die Reise in die Heimath machen könne und aller Geldsorgen enthoben sei.

„Ich hätte Dich gern mitgenommen", sagte er, „Du versprachst mit der Zeit ein ganz fixer Kerl zu werden. Nun es hat nicht sein sollen, und wer weiß, wozu es gut ist. Hoffentlich sehen wir uns einmal wieder und ich finde Dich dann in der Kajüte." Er drückte mir herzlich die Hand und nickte mir noch einmal väterlich zu, als er das Zimmer verließ.

So viel Worte hatte ich den alten Mann auf einmal noch nie sprechen hören, seitdem ich ihn kannte und seine gute Meinung von mir freute mich um so mehr, als er sonst mit Lob sehr sparsam war. Ich blickte ihm gerührt nach und gelobte mir, auch in Zukunft seinen Erwartungen zu entsprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Woermannschen Dampfers in Kamerun eingetroffen und hat die Verwaltung der Kolonie übernommen. Der mit demselben Dampfer von Hamburg abgegangene Kommissar für das Togogebiet, Regierungs-Assessor Falkenthal, war bereits am 26. Juni d. J. in Bagida gelandet, um die Geschäfte seines Postens zu übernehmen.

— Die Gerüchte von einer Reise des Lord Salisbury nach Varzin und Wien sind zwar bis jetzt unbestätigt geblieben, haben aber auch kein entschiedenes Dementi in London gefunden. Aus London wird vielmehr gemeldet, die Führer der Torypartei seien überzeugt, daß der Premier sowohl den Fürsten Bismarck als den Grafen Kalnoky besuchen werde. Schon seit vierzehn Tagen, so wird hinzugefügt, drängen die einflußreichsten Freunde Salisburys diesen, sich ohne Zögern mit dem deutschen Reichskanzler und dem Grafen Kalnoky in Verbindung zu setzen.

— Am Sonnabend hat in Thale der Delegirtentag der Nationalliberalen der Provinz Sachsen stattgefunden.

— Am 30. v. Mts. ist in St. Petersburg ein Abkommen zwischen Deutschland und Rußland wegen gegenseitiger Anerkennung der Aktiengesellschaften vollzogen worden.

— Ein aus Sansibar eingegangens Telegramm meldet, daß der Kapitän z. S. v. Nostitz, Kommandant S. M. Kreuzer-Korvette „Stosch", am 5. August cr. auf der Reise von Mauritius nach Sansibar am Herzschlag verstorben ist.

— Von S. M. Kreuzer-Korvette „Augusta", Korvetten-Kapitän von Glöden, welche mit den Ablösungs-Kommandos für die Australische Station an Bord, in der Nacht vom 1. zum 2. Juni d. J. die Insel Perim im Rothen Meere verlassen hat, um nach Albany, West-Australien, zu gehen, sind seitdem Nachrichten hier nicht eingetroffen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Schiff mit einem Cyclon, der am 3. Juni, von Bombay kommend, Aden erreicht hatte, in Berührung gekommen ist. Wenn hieraus auch gefolgert werden muß, daß das Schiff durch widrige Umstände verhindert worden ist, seine Reise in der gewöhnlichen Weise durchzuführen, liegt doch kein Grnnd vor, anzunehmen, daß das Schiff nicht noch sein Reiseziel auf einer weiteren, die Zone des Südost-Monsons südlich umgehenden Tour erreichen wird.

Kiel, 10. August. Das russische Panzerschiff „General-Admiral" ist, von Cherbourg kommend, gestern Abend hier eingelaufen.

München, 10. August. Dem Bayerischen Kurier zufolge wurde heute der bisherige Hauptkassirer des Hoftheaters Klug an Stelle des verabschiedeten Hauptmanns v. Gresser zum Hofsekretär des Königs ernannt.

München, 10. August. Heute fand die erste öffentliche Sitzung des Meteorologentages statt, in welcher der Vorsitzende, Geheimer Admiralitätsrath Dr. Neumayer, die Anwesenden begrüßte, die Verdienste der Münchener Metorologen Lammont und Bezold hervorhob und mehrere auswärtige Gelehrte zu Ehrenmitgliedern proklamirte.

Ausland.

Wien, 8. August. Die „Wiener Abendpost" vernimmt, der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky werde sich demnächst nach Varzin begeben, um dem deutschen Reichskanzler Fürsten v. Bismarck einen mehrtägigen Besuch abzustatten.

Wildbad Gastein, 9. August. Die Großherzogin von Sachsen-Weimar ist mit ihrer Tochter, der Prinzessin Reuß, heute Nachmittag hier eingetroffen und im Hotel Straubinger abgestiegen. Se. Majestät der Kaiser hat dem Botschafter Prinzen Reuß heute Mittag einen längeren Besuch abgestattet.

Wildbad Gastein, 10. August. Se. Majestät der Kaiser nahm heute das vorletzte Bad und promenirte sodann mit dem Flügeladjutanten, Oberstlieutenant von Petersdorff. Zur Tafel sind heute unter Anderen geladen die Frau Großherzogin von Weimar mit Gefolge, Prinz und Prinzessin Reuß, Staatsminister von Boetticher mit Gemahlin und Gräfin Lehndorff.

Innsbruck, 10. August. Die gestrigen Festlichkeiten bildeten den Höhepunkt des österreichischen Bundesschießens. Früh Morgens wohnten der Kaiser, die hier anwesenden Erzherzöge und Würdenträger einer Feldmesse im Hofe der Klosterkaserne bei, worauf der Kaiser in die Hofburg zurückkehrte. Am Mittwoch sah der Kaiser mit den Erzherzögen vom Balkon aus dem Festzuge der Schützen zu, der ein überaus lebensvolles Bild bot. Nachmittags 4 Uhr erschien der Kaiser auf dem Festplatze, begleitet von dem Oberhofmeister Fürsten Hohenlohe, dem Grafen Taaffe rc. Um 8 Uhr Abends reiste der Kaiser, begleitet von begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung, ab, nachdem er in einem Schreiben an den Statthalter seinen Dank für die erneuten Beweise herzlicher Liebe und Anhänglichkeit Ausdruck gegeben hatte.

Luzern, 10. August. Eine hiesige Versammlung schweizerischer Gewerbevereine sprach sich gegen eine Kündigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages aus.

Paris, 8. August. Präsident Grevy ist heute Vormittag nach Mont-sous-Vaudrey abgereist. — General Courcy hat in seinen letzten Depeschen die Lieferung von verschiedenem Material verlangt, wie es nothwendig sei, um die gesundheitliche Lage der in Tonkin zu errichtenden Garnisonen zu verbessern und zu sichern. — Die Reservisten der Kavallerie und Artillerie sollen am 25. d. M. zu einer vierwöchigen Uebung einberufen werden. — Das Journal „Paris" erklärt, der jüngst vom „Temps" über den Effektivstand der Kavallerie an der französisch-deutschen Grenze gebrachte Artikel sei vom Kriegsministerium nicht inspirirt; denn er enthalte, wie man aus den französischen und deutschen Armee-Rang- und Dislocationslisten leicht konstatiren könne, Unrichtigkeiten. — Dem „Temps" zufolge erklärte der chinesische Geschäftsträger, Generat Tsehenkitong, bezüglich des von der „République française" gemeldeten angeblichen englisch-chinesischen Bündnisses gegen Rußland, der chinesischen Gesandtschaft sei davon durchaus nichts bekannt. — Aus Toulon wird gemeldet, daß in dem dortigen Marinehospital ein der Cholera verdächtiger Todesfall vorgekommen sei.

Paris, 9. August. Eine Depesche des Generals Courcy aus Hanoi von heute konstatirt, daß sich in der Lage der Dinge nichts verändert habe.

Paris, 9. August. Auf dem Kirchhofe von Père-la-Chaise fand heute unter zahlreicher Theilnahme die Einweihung des Denkmals für Blanqui statt, es wurden mehrere Hochs auf die Kommune ausgebracht, auch wurden von der Polizei einige rothe Fahnen in Beschlag genommen, andere, die öffentliche Ruhe und störende Zwischenfälle kamen nicht vor.

Lyon, 9. August. In der Rede, welche Ferry in einer gestern Abend hier stattgehabten Versammlung hielt, hob derselbe hervor, daß er an eine soziale Gefahr nicht glaube, da eine solche für Frankreich nicht existire, daß er jedoch nicht ohne Sorge darüber sei, daß die unfruchtbare Agitation der Hetzer dazu führen könne, bei den bevorstehenden Neuwahlen die Wahl einer Regierungsmehrheit zu verhindern.

Marseille, 10. August. Von Sonnabend 5 Uhr Nachmittags bis Sonntag 1 Uhr Nachm. sind 17 Personen an der Cholera gestorben.

Haag, 8. August. Der französisch-holländische Handelsvertrag ist heute ratifizirt und alsbald in Wirksamkeit gesetzt worden.

London, 9. August. Gladstone hat gestern Abend an Bord der Yacht „Sunbeam" eine dreiwöchentliche Reise auf der Nordsee und nach der norwegischen Küste angetreten.

Kopenhagen, 10. August. Für Schiffe aus französischen Häfen des Mittelmeeres sowie allen spanischen Häfen wurden Maßregeln zum Schutze vor der Cholera angeordnet.

Helsingfors, 10. August. Gestern Vormittag hielt der Kaiser über die auf der hiesigen Rhede befindlichen Kriegsschiffe eine Revue ab. Am Abend fand bei dem Kaiser und der Kaiserin ein Paradediner statt, zu welchem die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, die Geistlichkeit, sowie mehrere Damen und Herren aus hiesiger Stadt Einladung erhalten hatten. Nach dem Diner zogen die Studenten der hiesigen Universität mit ihren Fahnen auf den Schloßhof und brachten dem Kaiserpaare eine Serenade dar. Als die Majestäten auf dem Balkon erschienen, senkten die Studenten grüßend die Fahnen und brachten begeisterte Hochs aus, welche unter der vor dem Schlosse zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung lebhaften Widerhall fanden. Später fand ein Ball bei dem General-Gouverneur und eine festliche Beleuchtung der Stadt statt.

Provinzial-Nachrichten.

Aus der Provinz, 10. August. (Der Regierungspräsident in Marienwerder) bringt belobigend zur öffentlichen Kenntniß, daß der 14jährige Sohn Franz des Käthners Joseph Nelke zu Neetz (Kreis Konitz) am 8. Februar d. J. die beiden Knaben Louis und Abraham Hoffmann aus dem Neetzer See mit Gefahr für das eigene Leben vom Tode des Ertrinkens gerettet hat.

Aus dem Kreise Schwetz, 9. August. (Ein entsetzliches Unglück) ereignete sich am Dienstag in Simkau. Beim Einfahren von Getreide fiel das 8jährige Mädchen des Brennerei-Verwalters Schulz, als es vom Wagen steigen wollte, zur Erde und wurde so unglücklich überfahren, daß sofort der Tod eintrat. (G.)

Graudenz, 10. August. (Zur Gewerbeausstellung.) Der „G." hört zu seinem Bedauern, daß der Herr Regierungspräsident Freiherr v. Massenbach der Einladung zur Eröffnung der Graudenzer Gewerbeausstellung am nächsten Sonntage nicht Folge geben kann, da er verreist ist und erst im Laufe der nächsten Woche zurückkehren wird. — Seit einigen Tagen ist mit der Ausschmückung des inneren Hauptausstellungsgebäudes begonnen worden, die 17 Pfeiler sind mit den Wappen der betheiligten Städte und der Provinz, überragt von deutschen Fahnen, geziert.

Dirschau, 8. August. (Das Gausängerfest) hat 200 Mk. Ueberschuß ergeben.

Danzig, 7. August. (Von der Marine.) Die auf der hiesigen Kaiserl. Werft erbaute und am 23. v. M. vom Stapel gelassene Korvette „Nixe" hat auf der Wasserseite einen vollständigen Kupferboden erhalten. Solch ein Kupferbeschlag ist bei Schiffen nothwendig, wenn sie nicht bald einen Theil ihrer Geschwindigkeit verlieren sollen. Hölzerne und eiserne Schiffsböden bewachsen nämlich in den tropischen Gewässern sehr bald mit Muscheln, Korallen und vegetabilischen Gebilden, die, wenn sie einmal angeheftet, in wenigen Monaten die Flächen mit einer mehrere Zoll dicken rauhen und harten Kruste überziehen. Durch diesen Auswuchs wird die Reibung unter Wasser in bedeutendem Maße erhöht und die Geschwindigkeit oft bis auf die Hälfte herabgesetzt. Schnelligkeit und Manövrirfähigkeit sind für Kriegsschiffe der Jetztzeit unerläßliche Eigenschaften, ohne welche die größten Kolosse nur untergeordneten Werth haben. Man hat alles Mögliche versucht, um das Ansetzen jener vegetabilischen Kruste an den Schiffsboden zu verhindern, aber kein anderes Mittel entdecken können als Kupfer. Die im Seewasser erfolgende langsame Oxydation des Kupfers erzeugt ein Gift, das allen organischen Gebilden tödtlich ist. In neuerer Zeit verwendet man jedoch das reine Kupfer selten, sondern statt dessen eine Legirung aus Kupfer und Zinn, das sogenannte gelbe Metall, welches billiger und ebenso haltbar ist. Eine besondere Schwierigkeit der Kupferung von Eisenschiffen lag früher darin, daß die beiden Metalle von einander getrennt sein müssen. Denn sobald Kupfer und Eisen sich im Salzwasser berühren, entsteht ein starker galvanischer Strom, der zersetzend auf das Eisen wirkt und dasselbe sehr bald vollständig zerstört. Einem französischen Marineoffizier, dem Kapitän Roux, gelang es endlich, das Problem der Kupferung zu lösen. Er erfand einen besonderen Kitt, der zur Trennung beider Metalle dient, und das Verfahren ist neuerdings so vervollkommnet worden, daß die Bekupferung eines Schiffes keine Schwierigkeiten mehr bietet. (G.)

Danzig, 10. August. (Eisenbahn-Unfall.) In Folge eines am Sonnabend zwischen 6 und 7 Uhr Abends zwischen Elbing und Güldenboden herniedergegangenen Wolkenbruchs wurde das Eisenbahnfahrplanum der Ostbahn an mehreren Stellen derartig überschwemmt und unterspült, daß der Nacht-Kourirzug 4 aus Eydtkuhnen nach Berlin jene Stelle nicht passiren konnte, dort vielmehr einen Aufenthalt von ca. 8 Stunden erlitt. Aus gleicher Ursache konnte der um 10½ Uhr Abends in Elbing aus entgegengesetzter Richtung eintreffende Personenzug 5 nicht weitergeführt werden, sondern mußte dort die Fahrbarmachung des Geleises abwarten. Letztere war, wenn auch vorläufig nur provisorisch, gegen 2 Uhr früh hergestellt, und es konnten nun der Kourirzug seine Fahrt fortsetzen, sowie auch die andern Züge jene Stelle passiren. Es trafen demnach in Dirschau Personenzug 18 aus Königsberg mit 6 Stunden, Personenzug 6 aus Eydtkuhnen mit 1 Stunde Verspätung ein. Glücklicherweise hat die ganze Betriebsstörung keinen weiteren Unfall im Gefolge gehabt. In Danzig trafen die Reisenden der Strecke Eydtkuhnen-Königsberg-Braunsberg statt Sonnabend Abend 10 Uhr erst gestern Morgens ein. Nach ihren Berichten sind durch die Wolkenbrüche auch an den Getreidefeldern viele Verheerungen angerichtet worden. An den Abhängen der Höhen wurden auf weiten Strecken die Halme vollständig ausgespült und in großen Bündeln in die Tiefen herabgeschwemmt. (D. Z.)

Danzig, 10. August. (Verschiedenes.) Der Kreistag des Landkreises Danzig hat den Antrag auf Einrichtung von Naturalverpflegungsstationen abgelehnt. — Das deutsche Uebungsgeschwader wird Ende nächster Woche auf der hiesigen Rhede eintreffen und bis zum 19. August vor Zoppot und in der Bucht von Gdingen manövriren. — Am 18. d. Mts. wird das in Dt. Eylau garnisonirende Füsilierbataillon des 5. Grenadierregiments zur Theilnahme an den Regimentsübungen hier eintreffen. — Heute Morgen sollten zwei Arbeiter, welche in der Stadt mehrere Diebstähle ausgeführt haben, verhaftet werden. In einem Hause der Kunstgasse wurden sie angetroffen; als die Beamten sich ihrer bemächtigen wollten, sprangen beide aus der zweiten Etage auf die Straße und entkamen. — Der Dominiksmarkt ist heute — abgesehen von den Schaubuden und den sogen. „Langenbuden", welche bis zum 19. August stehen bleiben — beendigt. Ueber den diesjährigen Markt hat der denkbar ungünstigste Stern gewaltet. Mit den allgemein schlechten Erwerbsverhältnissen vereinigte sich das gleich ungünstige Wetter, um die Kauflust auf ein äußerst niedriges Niveau herabzudrücken. Den Sonntag, an welchem während der Dominikszeit der Verkauf ebenfalls freigegeben ist, hält man sonst für den einträglichsten Tag. Der am Nachmittag unaufhörlich herabströmende Regen machte die letzte Hoffnung der Verkäufer zu Schanden. Es war wirklich traurig anzusehen, wie die Händler sich bemühten, ihre Waarenbestände durch Decken vor dem Verderben zu schützen. Trotzdem haben Viele, abgesehen von dem Geschäfts-Verlust, empfindlichen Schaden erlitten. An mehreren Stellen wurden sogar Buden durch den Sturm umgeworfen. Zu bedauern waren auch die gestern in Schaaren herbeigeströmten Landleute, welche gekommen waren, um Einkäufe zu machen.

Posen, 8. August. (Hohes Alter.) In Parzenczewo, einem bei Wielichowo gelegenen Gute des Grafen Potworowski, feierte, wie polnische Blätter melden, in diesen Tagen ein Vogt, Namens Tumalski, seinen hundertsten Geburtstag. Derselbe diente zur Zeit der napoleonischen Kriege unter dem Fürsten Poniatowski und machte als 28jähriger junger Mann die Schlacht bei Leipzig mit. Der Jubilar erfreut sich noch rüstiger Gesundheit, und sein Gesicht und Gehör sind noch ungeschwächt.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 11. August 1885.

— (Generalstabs-Uebungsreisen.) Die diesjährigen Uebungsreisen des Großen Generalstabes werden, wie wir bereits gemeldet, in der Zeit vom 15. August bis 2. September in den Provinzen Westpreußen und Posen unter Leitung des General-Quartiermeisters Herrn Generallieutenant Grafen v. Waldersee stattfinden. An diesen Uebungsreisen, welche in Thorn beginnen und je nach dem Verlaufe der Operationen sich zunächst oder später in dem Regierungsbezirke Marienwerder fortsetzen werden, nehmen, wie wir erfahren, folgende Militärs Theil: Generallieutenant Graf Verri della Bosia, Oberst Graf von Schlieffen, Hauptmann Zahn, General-Major v. Seeckt, Oberst Golz, Oberst v. Holleben, Oberst v. Bartenwerffer, Oberst Zingler, Oberst-Lieutenant v. Pfaff, Oberst-Lieutenant Giehrl, Oberst-Lieutenant v. Rauchhaupt, Oberst-Lieutenant Erbprinz von Sachsen-Meiningen Hoh., Major Keyler, Major v. Stünzner, Major Caemmerer, Major Perthes, Major Rothe, Major v. Mützschefahl, Major v. Kleist, Major Lobenhoffer, Major Jonas, Major v. d. Boeck, Major Sperling, Major Stohrer, Hauptmann Schoening, Hauptmann v. Bock und Polach, Hauptmann v. Zitzewitz, Hauptmann v. Etzel, Hauptmann v. Carlowitz

Literatur Kunst und Wissenschaft.

(Sparsam oder geizig.) Das praktische Wochenblatt für alle Hausfrauen „Fürs Haus" veröffentlicht in Nr. 149 den weiteren Verlauf einer Debatte über das Thema: „Kann ich von meinem Mann, der jährlich 3000 Mk. Einnahmen hat, nicht statt 200 Mk. 250 Mk. monatliches Wirthschaftsgeld verlangen?" Viele Stimmen haben der Fragenden in Nr. 148 zugestimmt; eine große Anzahl zeigt ihr aber in Nr. 149 die Thorheit ihres Verlangens.

Auguste aus Nassau erinnert an den Segen einer einfachen Erziehung. „Denken Sie außerdem recht oft daran, wie Viele Ihrer gebildeten Mitschwestern ihren Haushalt mit dem Zehntel Ihrer Einnahmen bestreiten müssen und dabei doch gesunde, glückliche und für das Leben tüchtige Kinder aufziehen." Eine andere Dame sagt: „1500 Mk. Nadelgeld jährlich nur für Toilette und andere kleine Launen ist recht viel, und manche vornehme Dame, die gezwungen ist, sich in eleganter Kleidung in den höchsten Kreisen zu zeigen, hat nicht mehr. Vielleicht denkt Ihr Herr Gemahl auch so, und da ihm seine Frau freiwillig nichts von ihrem „überflüssigen" Nadelgelde zur gemeinschaftlichen Verfügung stellt, so sucht er sie durch knappes Wirthschaftsgeld zu nöthigen, zur Wirthschaft einiges beizusteuern."

(Es ist nicht so ängstlich.) Ich lasse jetzt mein Winterholz klein machen. Der mir das Holz hackt, ist ein Ehrenmann. Trotz großer Kränklichkeit sucht er sich sein Brod noch selbst zu verdienen und spaltet noch wacker darauf los, so gut und schlecht es geht. Einen Theil spaltet er jetzt, einen anderen später! Nun wird jeder wissen, daß ein braver Handarbeiter seinen Lohn haben muß, wenn die Arbeit gethan ist. Darum schickte ich ihm, wie die eine Hälfte gethan war, den Lohn zu, weil ich ganz genau wußte, mein Holzmacher braucht das Geld. Und was sagt er da: „'s war nicht so ängstlich!"

Diese Redensart habe ich nun nicht etwa blos von dem Holzhacker gehört, sondern auch oft genug von Handwerkern und Geschäftsleuten, wenn ich Rechnungen bezahlte. Und weil diese Redensart vielen Schaden bringt, will ich sie doch einmal in der „Werkstatt" ihren Lesern zu Nutz und Frommen so schlecht machen, wie sich's gehört. Der Geschäftsmann denkt, seine Ehre erfordert es, wenn er Zahlung erhält zu sagen, es sei nicht ängstlich, es habe noch Zeit gehabt! Obgleich es oft höchste Zeit war, daß bezahlt wurde.

Was ist die Folge solcher Redensarten? — Der Kunde glaubt endlich, es sei wirklich nicht so ängstlich und nimmt sich Zeit! Und wenn dann der Geschäftsmann manchen Posten in seinem Buche quittiren und manche Rechnung in die Feueresse schreiben muß, was war Schuld? „Nun 's war ja nicht so ängstlich! 's hatte ja Zeit!" Hätte er aber gewußt, wie's kommt, er hätte sicher dem Kunden, der bezahlen wollte, gesagt:

„Nur her mit dem Gelde, immer her damit — 's ist ängstlich!" (Aus der „Werkstatt". Meister Konrad's Wochenzeitung.)

Hauptmann Ritter v. Meyer, Hauptmann v. Falkenhayn, Intendantur-Rath Techow.

— (Militärisches.) Dem Vernehmen nach findet morgen Mittwoch auf dem Lissomitzer Exerzierplatze eine Vorstellung des Ulanen-Regiments Nr. 4 vor dem Divisions-Kommandeur Herrn Generallieutenant v. Radecke statt.

— (Militärisches.) Bei der diesjährigen Herbst-Kontrolversammlung werden diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes aus der Landwehr entlassen und zum Landsturm übergeführt, welche während der Zeit vom 1. April bis zum 30. September 1873 in den Militärdienst getreten, deren Dienstzeit im Beurlaubtenstande also in der Periode vom 1. April bis 30. September 1885 ihr Ende erreicht. Mannschaften, welche aber wegen längerer als einjähriger Entziehung der militärischen Kontrole oder wegen Nichtbefolgung einer Einberufungsordre zum militärischen Dienst in die nächst jüngere Jahresklasse der Reserve oder Landwehr versetzt worden sind, treten bei der genannten Kontrolversammlung nicht zum Landsturm über. — Die Entlassung der übrigen Mannschaften aus der Landwehr und die Ueberführung zum Landsturm, welche im Jahre 1873 eingetreten und auch der Jahresklasse „1873" angehören, erfolgt erst bei der Frühjahrs-Kontrolversammlung des nächsten Jahres.

— (Einquartirung.) Zur Theilnahme an den Regimentsübungen trafen heute Mittag gegen 1 Uhr aus Bromberg die beiden dort garnisonirenden Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 21 hier ein. Die Musikkapelle des Regiments war schon heute früh hier eingetroffen und brachte dem Herrn Kommandanten Oberst v. Holleben eine Morgenmusik. Der Brigade- und der Regimentsstab sowie das Füsilier-Bataillon des 21. Regiments wurde in der Stadt und in den Vorstädten, das erste Bataillon des 21. Regiments in Mocker einquartirt.

— (Unsere gestrige Mittheilung) über das Eintreffen des Jäger-Bataillons Nr. 2 war nicht ganz richtig. Das genannte Bataillon trifft erst am 18. d. Mts. hier ein.

— (Personalien.) Der zum Regierungsrath ernannte bisherige Landrath Müller in Tuchel ist der Regierung in Stettin zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Regierungs-Assessor Dr. jur. Iderhoff ist der Königl. Regierung in Danzig, und der Regierungs-Assessor Stolle der Regierung in Marienwerder zur Beschäftigung überwiesen worden.

— (Die neue Submissionsordnung und die Arbeiterinteressen.) Zu den unerfreulichsten Folgen des bei den staatlichen Submissionen eingerissenen Mißbrauchs unreeller Unterbietungen gehört ohne Frage die Rückwirkung derselben auf die Löhne der arbeitenden Bevölkerung. Der nur zu häufig nicht selbst dem Gewerbsleben angehörende Unternehmer pflegte bei dem Bestreben, sich durch Unterbietung den Zuschlag für die Lieferung oder Leistung zu sichern, von zwei Gesichtspunkten auszugehen. Einmal gedachte er den allzu niedrigen Preis durch entsprechend geringwerthige Leistung von seiner Seite thunlichst auszugleichen, nach dem Rezepte „billig und schlecht" zu arbeiten, sodann aber gedachte er die Nothlage der kleinen Gewerbetreibenden und Arbeiter, welche, um leben zu können, Arbeit haben müssen, auszunutzen und sie so zu drücken, daß er selbst trotz des ungewöhnlich niedrigen und von ihm angebotenen Preises noch seine Rechnung fand, allerdings auf Kosten der kleinen Gewerbtreibenden und insbesondere der Arbeiter. Indem die neuen Bestimmungen über das Verdingungswesen solchem unrellen Treiben einen kräftigen Riegel vorschieben und das Erforderniß guter Leistung anstatt der niedrigsten Preisforderung in die erste Stelle für die Ertheilung des Zuschlags rücken, fördern sie nicht allein die Interessen des reellen Gewerbebetriebes, der Industrie, wie des Handels, sondern beseitigen auch einen schweren Druck auf die Lohnverhältnisse der Arbeiter. Aber mit diesen im Interesse der arbeitenden Bevölkerung hochbedeutsamen indirekten sozialpolitischen Wirkungen begnügen die neuen Submissionsbedingungen sich nicht. Sie enthalten auch direkte Vorschriften zu Gunsten der Arbeiter, indem sie der Verwaltung das Recht und die Pflicht übertragen, ihre Kontrole auch darauf zu erstrecken, ob der Unternehmer den von ihm seinen Arbeitern gegenüber vertragsmäßig übernommenen Verpflichtungen auch wirklich nachkommt, und ihr ferner die Befugniß beilegen, unter gewissen Voraussetzungen für Rechnung des in Erfüllung seiner Verpflichtungen säumigen Unternehmers direkt Zahlungen an die Betheiligten zu leisten. Diese Vorschrift ist geeignet, dem leider nicht vereinzelt dastehenden Gebahren gewissenloser Unternehmer, welche den vollen Preis ihrer Leistung einstreichen, aber Handwerkern und Arbeitern ihren sauer erworbenen Arbeitsverdienst vorenthalten, ein Ende zu machen.

— (Kriegerverein.) Am Mittwoch den 12. d. M. Abends 8 Uhr findet im Schützenhause eine Versammlung derjenigen Kameraden statt, welche ihre Theilnahme an der Fahnenweihe in Kulmsee zugesagt haben. — Freitag den 14. d. Mts. Abends 8½ Uhr im Schützenhause: Instruktion der Sanitäts-Kolonne.

— (Turnverein.) Am 23. August cr. feiert der hiesige Turnverein in den Räumen des Schützenhauses sein 25jähriges Stiftungsfest durch Schauturnen, Konzert und Festessen mit nachfolgendem Konzert. Wie wir hören, sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um den Festtag auf das Würdigste zu begehen. Seitens des Publikums steht eine rege Betheiligung zu erwarten, und dürften besonders die früheren Mitglieder des Vereins es sich nicht nehmen lassen, an dem Jubelfeste sich zu betheiligen.

— (Provisorische Veränderungen im Lehrerkollegium der Knabenschule.) Herr Lehrer Semrau hatte vor einiger Zeit das Unglück, auf der Kellertreppe zu verunglücken und den rechten Oberarm zu brechen. Das Ordinariat seiner Klasse hat Herr Moritz übernommen; zur Vertretung der fehlenden Lehrkraft ist Fräulein Behrensdorff engagirt worden. Fräulein B. hat gestern ihre Thätigkeit an der Mittelschule begonnen. Auch an der Elementar-Knabenschule ist eine provisorische Lehrerkraft nothwendig geworden. Dem Herrn Kowalewski, welcher vor Kurzem sein 40jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat, ist zur Wiederherstellung seiner stark erschütterten Gesundheit ein längerer Urlaub bewilligt worden. Die Vertretung in seiner Klasse hat Herr Jattkowski übernommen, während zur Vertretung des Herrn J. Fräulein Hensel engagirt wurde. Da die beiden untersten Klassen der Mittelschule auch von zwei Lehrerinnen, Fräulein Reimer und Fräulein Caro, unterrichtet werden, so sind an den beiden Knabenschulen jetzt 4 Damen thätig.

— (Landwirthschaftliches.) Die „N. W. M." schreiben: Drei Tage sonnigen und luftigen Wetters können die durch zwei Regentage vollständig durchnäßten Stiegen, Graben und Schwaden nicht wieder abtrocknen; es wird Alles aufgebunden, gewandt und gedreht werden müssen, um das Auswachsen zu verhüten. Und es ist noch viel, recht viel zu ernten; wir können wohl sagen, es ist erst die Hälfte geborgen. Weizen und Hafer ist größtentheils noch im Felde, Gerste auch noch viel, dazu Mohn, Senf, Wicken, Grummet. Es war aber auch des Wassersegens zu viel! Der wolkenbruchartige Regen am Sonnabend hat nicht nur Gräben und Wasserläufe vollständig gefüllt, sondern auch manche niedrige Ackerstelle und manche Wiese in Seen verwandelt. Hat schon die Roggenernte weder in Stroh noch in Körnern befriedigt, so sind durch den immer wiederkehrenden Regen und den unvermeidlichen Auswuchs die vor Wochen so schönen Hoffnungen der Landwirthe bedeutend herabgestimmt, ja theilweise vernichtet. Die Ernte kostet mehr als das Doppelte an Zeit und Geld gegen eine richtig fortschreitende, die Beackerung wird aufgehalten, die Weiden werden sumpfig und vertreten, das Stroh wird als Futter — und Streumaterial werthlos. Und dessen ungeachtet täglich sinkende Preise! Niemals sind die Klagen der Landwirthe gerechter gewesen, als jetzt. Wir hatten die hoffnungserweckende Aussicht auf eine erfreuliche Ernte und jetzt sind deren Erträge durch die Ungunst der Verhältnisse und der Konjunkturen so zusammengeschmolzen, daß das Jahr 1885 keine der Wunden aus den Vorjahren zu heilen im Stande ist.

— (Die Prüfung für Hufschmiede) vor der Prüfungskommission in Marienwerder ist auf den 14. Oktober angesetzt worden.

— (Postalisches.) Am 21. d. Mts. wird in dem Orte Bahrendorf eine von der Landpostfahrt Briesen-Dembowalonka berührte Posthülfsstelle mit vollem Geschäftsumfange eröffnet.

— (Postkarten mit Antwort nach den französischen Kolonien.) Denjenigen Gebieten des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort, zum Portosatz von 20 Pf., abgesandt werden können, treten fortan die französischen Kolonien hinzu.

— (Besitzveränderung.) Die Besitzung des Herrn Dyck in Gr. Bandtken ist auf den früheren Besitzer derselben, Herrn Rentier Janzen in Marienwerder, für 51 000 Mark wieder übergegangen.

— (Sommertheater.) Zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Müller und Frau findet morgen, Mittwoch eine Wiederholung der Millöcker'schen Operette „Der Bettelstudent" statt. Herr Kapellmeister Müller hat sich im Laufe der Theater-Saison als ein sehr tüchtiger und umsichtiger Dirigent bewiesen. Sowohl durch das Geschick, mit welchem er das Orchester leitete, als durch die Sorgfalt, welche er beim Einstudiren der einzelnen Operetten ꝛc. verwandte, hat sich Herr Kapellmeister Müller die allgemeine Anerkennung des Theater-Publikums errungen, die wie zu erwarten steht, am Benefizabend durch ein volles Haus zum Ausdruck kommen wird. — Frau Müller darf, obgleich die genannte Dame aus Gesundheitsrücksichten sich noch nicht ausschließlich ihrem Berufe widmen kann, als die bedeutendste Gesangskraft unter dem weiblichen Personal unseres Sommertheaters bezeichnet werden. Ihr von musikalischem Verständniß zeugender Gesang und ihre reine prächtige Stimme, die in den Mittel- wie in den Höhenlagen eine gleich schöne Tonfärbung besitzt, hat an den wenigen Theaterabenden, an den Frau Müller auftrat, den Musikfreunden Thorns einen reichen Genuß bereitet. Da auch Frau Müller morgen ihren Benefizabend hat, so ist mit um so größerer Sicherheit auf einen zahlreichen Besuch des Theaters zu rechnen. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß bei der morgigen Wiederholung des „Bettelstudent" die Musik von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments ausgeführt wird.

— (Lotterie.) Bei der am Montag fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 172. Königl. preuß. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 450 000 Mk. auf Nr. 10 242.
1 Gewinn zu 45 000 Mk. auf Nr. 50 040.
1 Gewinn zu 15 000 Mk. auf Nr. 87 685.
2 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 5379 66 991.
34 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 6478 6869 10 946 12 238 17 302 17 993 18 951 20 966 22 578 26 797 28 204 30 282 33 816 34 457 35 042 35 948 38 573 43 457 46 427 49 686 52 346 63 064 67 246 69 314 73 584 74 465 75 631 76 848 83 619 87 032 88 734 89 812 90 570 91 348.
41 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 71 916 3552 5524 6428 12 149 12 552 13 542 13 917 16 048 22 204 23 296 24 249 26 941 31 259 32 055 33 359 35 786 36 790 37 625 43 825 46 979 54 103 57 649 60 793 65 134 65 467 65 507 69 272 74 590 76 189 82 050 82 268 82 797 82 746 83 533 85 738 86 220 86 292 88 952 90 291.

Mannigfaltiges.

Berlin, 7. August. (Die Beerdigung Berndals.) Unter sehr großer Betheiligung, namentlich von Seiten der Theater- und Schriftstellerwelt, erfolgte gestern die Beisetzung Berndals auf dem Jerusalemskirchhof in der Belle-Alliancestraße, und zwar wurde er dicht neben seinem großen Kollegen Theodor Döring zur Ruhe gebettet.

Stadt Wasserburg (Baiern). (Ein großer Brand) ist heute hier ausgebrochen; 35 Häuser sind bis jetzt abgebrannt.

Warschau, 7. August. (Die Kreis- und Fabrikstadt Kineschma) im Gouvernement Kostroma ist, nach einem Privattelegramm der „Frankf. Ztg." vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Rubel.

Gemeinnütziges.

(Zur Vertilgung der Ratten.) Einem Berliner Blatte geht folgende beachtenswerthe Zuschrift zu: „Zu den erheblichen Kosten der Fleischschau, welche für Berlin allein auf jährlich 237,000 Mark ermittelt worden sind, tritt noch der sehr erhebliche Werth der 2000 Stück Schweine, die jährlich trichinös befunden werden, denn diese Thiere werden einfach vergraben. Da nun bekanntlich die Ratte die eigentliche Trägerin und Verbreiterin der Trichinenkrankheit ist, so sollte mehr zur Ausrottung dieser ekelhaften Thiere gethan werden, die ja auch noch vielen andern Schaden anrichten. Wäre es da wohl nicht am Platze, eine systematische, womöglich im ganzen Staate gleichzeitige Vernichtung dieses häßlichen Ungeziefers anzustreben? Wir haben den staatlichen Impfzwang; jeder Baumbesitzer ferner wird bei Vermeidung der Ausführung auf seine Kosten angehalten, zu möglichster Vernichtung der Raupen seine Bäume im Frühjahr von denselben zu befreien. Könnte da nicht mit demselben Rechte jeder Eigenthümer von Grundstücken angehalten werden, in bestimmten Zeitabschnitten zweckmäßige Maßregeln zur möglichsten Vernichtung der in jeder Beziehung nur schädlichen Ratten auszuführen? Allerdings müßte diese Vernichtung gleichzeitig geschehen, damit nicht der Vorsichtige durch den säumigen Nachbar geschädigt wird. Jedenfalls wären die Kosten der Massenvertilgung nicht so groß als der verhütete Schaden."

(Das Lüften der Betten) ist für die Gesundheit sehr wesentlich. Es ist zu tadeln, wenn man das Bett, nachdem es am Morgen aufgebettet, sofort zudeckt und überdies noch mit einer Decke verschließt. Nach dem Aufbetten lasse man vielmehr Decke und Oberbett zurückgeschlagen, denn dadurch wird man erreichen, daß es gehörig ausdünstet und frischen Sauerstoffgeruch annimmt. Kann man dann den Tag über das Bett dem Luftzuge aussetzen, so ist das noch viel besser. Im Sommer legt man gewöhnlich die Betten, um sie zu lüften, in die größte Sonnenhitze. Dadurch trocknen aber die Federn zu sehr aus, werden ihrer Elasticität beraubt und spröde gemacht. Besser ist es, die Betten bei trockener, bedeckter Luft, und wenn die Sonne nicht so stark scheint, herauszulegen und sie dann tüchtig auszuklopfen.

Briefkasten.

Herren G. S. H. hier. — „Seit wann es Sitte ist, daß sich Untergebene über ihre Vorgesetzten aussprechen" das ist eine Frage, die Sie durch ihre Aufstellung selbst beantwortet haben. Als die genannten Lehrer aber über ihre Behandlung im Militair sich aussprachen, standen sie nicht mehr unter ihren unmittelbaren Vorgesetzten im Militair. Sie waren ihrem Stande nach nicht mehr Soldaten, sondern wieder Lehrer, so wie vorher. D. Red.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. August. Der „Danz. Ztg." wird telegraphirt: Es ist wahrscheinlich, daß auf die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland unmittelbar eine Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Rußland folgt; ob an der deutsch-russischen Grenze oder auf deutschem Boden, ist noch nicht bekannt. Alle Einzelheiten sollen während des Aufenthaltes des Fürsten Dolgoruki in Gastein vereinbart worden sein. Auch von einer Reise des russischen Kaiserpaares nach Kopenhagen ist wieder die Rede.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 11. August.

	10 8./85.	11 8./85.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	200—75	200—95
Warschau 8 Tage	200—40	200—80
Russ. 5% Anleihe von 1877	—	98
Poln. Pfandbriefe 5%	61—10	61—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	56	56
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—70	101—70
Posener Pfandbriefe 4%	101—90	101—80
Oesterreichische Banknoten	162—70	162—80
Weizen gelber: Septb.-Oktober	160	161—50
Oktober-Novb.	162	163—50
von Newyork loko	—	100—50
Roggen: loko	141	142
Septb.-Oktober	142—50	144
Oktober-Novb.	144—50	146
April-Mai	151—50	152—50
Rüböl: Septb.-Oktober	46—30	46—80
April-Mai	49—30	49—70
Spiritus: loko	43—80	43—90
August-Septb.	43—30	43—40
Septb.-Oktober	43—40	43—60
April-Mai	44—40	44—30

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4½, Effekten 5 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 10 August. Getreidebörse. **Wetter**: trübe, dann sehr schön. Wind: NW., dann N.

Weizen loco war am heutigen Markte so gut wie ganz geschäftslos, denn nur 10 Tonnen russischer zum Transit Ghirka 122pfd. sind zu 120 M. per Tonne verkauft worden. Neuer Weizen blieb heute ohne Zufuhr sowohl inländischer als Transit. Termine Transit Sept.-Oktbr. bunt 146,50, 146 M. bezahlt, roth 137 M. Br., Ottbr.-Novbr. 147,50 M. bez., Novbr.-Dezbr. 149,50 M. Br., 149 M. Gd., April-Mai 153 M. bez. Regulirungspreis 143 M.

Roggen loco blieb unverändert, 180 Tonnen sind gekauft worden, und ist per 120pfd nach Qualität inländischer zu 125, 126, 127 M., feuchter zu 121, 123 124 M., für polnischen zum Transit zu 103, 105, 106 M. per Tonne verkauft. Termine Sept.-Okt. inländ. gestern 127 M., heute 128 M. bez., unterpolnischer heute 109 M. bez, Transit 108,50 M. bez., April-Mai inländ. 137 M. Br., 136 M. Gd. Regulirungspreis 127 M., unterpolnischer 106 M., Transit 105 M.

Königsberg, 10. August. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 43,75 M. Br. 43,25 M Gd., —,— M. bez., pro August 43,50 M. Br., 43,00 M. Gd., —,— M. bez., pro September 43,50 M Br., 43,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Oktober 43,50 M. Br. --,— M Gd., —,— bez.

Berlin, 10. August. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2616 Rinder, 8370 Schweine, 1362 Kälber und 28,764 Hammel, von denen ¾ Magerhammel. Das Sinken des Exportbedarfs, welches sich in dieser Jahreszeit gewohnheitsmäßig einzustellen pflegt verfehlte nicht seine Wirkung auf den Charakter des Markts, welcher in allen Viehgattungen mehr oder minder schleppend war. — In Rindern erlitten mit Ausnahme der besten Waare alle Gattungen Preisrückgang (am meisten die Bullen) und hinterließen großen Ueberstand. Ia. brachte 53—58, IIa. 47—51, IIIa. 38—41, IVa 32—36 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Auch der Schweinemarkt verlief weniger glatt als vor acht Tagen; der Preisrückgang betrug ca. 2 M. und wurde der Markt nicht ganz geräumt. Ia. ca. 52, IIa. 48 bis 50, IIIa. 44—47 M pr. 100 Pfd. mit 20% Tara. Kälber brachten bei flauem Geschäft Ia. 36—44, IIa. 26—34 Pfennig pro Pfd. Fleischgewicht; schwere Kälber waren schwer verkäuflich. Der geringe Exportbedarf war auch den reichlich vertretenen fetten und gutfleischigen Hammeln sehr ungünstig; bei schleppendem Handel wurden für Ia. 43--46, für beste englische Lämmer bis 50 Pfg., für IIa. 36 bis 40 Pfg. pro Pfd Fleischgewicht erzielt. — Magervieh blieb schwer verkäuflich und hinterließ großen Ueberstand.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 11. August.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
10.	2h p	760.0	+ 21.9	N^2	5	
	10h p	760.6	+ 14.9	C	0	
11.	6h a	759.4	+ 16.1	E^1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 11. August 0,96 m.

(Preußische Prämien-Anleihe von 1855.) Die nächste Ziehung findet am 15. September statt. Gegen den Koursverlust von ca. 80 Mk. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Mk. pro Stück.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rogowo Band II. Blatt 6 auf den Namen der Frau **Olga Schlieper**, geb. Jahn, welche mit **Alexander Schlieper** in getrennten Gütern lebt, eingetragene Grundstück

am 12. September 1885,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer IV., versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 698,82 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 44,2030 Hektar zur Grundsteuer, mit 666 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 7. Juli 1885.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

An den städtischen Elementarschulen hierselbst ist die Stelle eines evangelischen Elementarlehrers von sogleich zu besetzen. Das jährliche Gehalt der Stelle beträgt 900 Mark und steigt in 5 dreijährigen und 3 fünfjährigen Perioden um je 150 Mk. bis 2100 Mk.

Diesbezügliche Bewerbungen sind unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs und unter vorschriftsmäßigem Zeugnisse bis zum 20. August bei uns einzureichen.

Thorn, den 20. Juli 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der dreijährige Weidenausschlag auf den Parzellen 6, 7, 8, 9, sowie zweier im Schlage 6 und 7 gelegenen Parzellen der Ziegelei-Kämpe soll zum Abtriebe während des nächsten Winters an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist ein öffentlicher Bietungs-Termin auf

Sonnabend den 22. August cr.
Nachmittags 4 Uhr
im Ziegelei-Gasthofe hierselbst

anberaumt.

Bietungslustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen in unserem Büreau I zur Einsicht ausliegen, auch gegen Zahlung der Schreibgebühren eingesandt werden.

Der Förster Hardt wird die Parzellen auf Verlangen vorzeigen ev. können dieselben auch eine Stunde vor dem Termin begangen werden.

Thorn, den 3. August 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die mit 1200 Mark dotirte **Stadtsekretairstelle** hiesiger Stadt soll spätestens am 1. Oktober dieses Jahres anderweit besetzt werden.

Anstellung erfolgt zunächst auf ein Probejahr mit vierwöchentlicher Kündigung bei ungenügenden Leistungen; nach Ablauf des Probejahres auf Lebenszeit mit Pensionsberechtigung ausgenommen Reliktenversorgung.

Bewerber wollen Anstellungsgesuche, von einem selbstgeschriebenen Lebenslauf begleitet, bis spätestens zum 20. August beim unterzeichneten Magistrat einreichen.

Nur solche Bewerber werden berücksichtigt, welche im Kommunaldienst erfahren, namentlich mit dem Polizei- und Armenwesen vertraut sind und dies durch günstige, dem Bewerbungsgesuche beizufügende Zeugnisse nachzuweisen vermögen.

Osterode den 3. August 1885.

Der Magistrat.



XIX. Bock-Auktion

Sängerau
b. Thorn Westpreußen
am Montag 24. August d. J.,
Nachmittags 1 Uhr
über
ca. 70 Rambouillet Vollblutböcke.

J. Meister.

Conserven-Gläser

mit Verschluß empfiehlt zu Fabrikpreisen
J. Wardacki.

Miethś-Contracte

sind vorräthig in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.



Oeffentliche Auktion.

Am Donnerstag den 13. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem Grundstücke des Besitzers **August Zittlau** in **Gumowo**:

Ein Fach Roggen,
Zwei Stärken,
21 Gänse,

sowie Gerste und Hafer auf dem Halme und Kartoffeln auf dem Felde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 11. August 1885.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Zum Rochusfeste in Birkenau ist der alleinige

Ausschank von Bier

an den Kaufmann Charnetzky vergeben.

M. Jacobowski, Thorn,

Neustädtischer Markt 213.

Posamentier-, Kurz-, Woll- und Weißwaaren-Handlung

empfiehlt:
Korsetts in allen Qualitäten,
Rüschen in sehr großer Auswahl,
Spitzen in allen Farben und Breiten,
Knöpfe in den neuesten Mustern,
Strick- und Häckelgarne in besten Qualitäten,
Nähmaterialien jeder Art,
sowie **Wäsche für Herren,** als:
Oberhemden, Chemisetts, Kragen, Manchetten etc.
zu wirklich billigen Preisen.

Meister- und Gesellen-Prüfungs-Zeugnisse

in schöner Ausstattung sind zu haben bei
C. Dombrowski.

Ein Prachtwerk für das Volk!

Im Verlag von Greßner u. Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen u beziehen:

Europas Kolonien.

Nach den neuesten Quellen geschildert
von
Dr. Hermann Roskosohny.

Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

60 Pfennig pro Lieferung.

Das reich illustrirte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:
I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongogebiet. III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.

10 Mark pro Prachtband.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrirte Prospekte versendet die Verlagshandlung gratis und franko.

Für Bowlen

hochfeine Bischof-, Kardinal- und Maiwein-Essenz (für 10 Fl. Wein), à Fl. 50 Pf.

Droguerie Mocker
vis-à-vis dem alten Viehmarkt.

Eine Broche

in Goldfassung mit blauem Stein ist auf dem Rennplatz oder auf dem Wege zu demselben verloren. Gegen angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein fast neuer

Arbeitswagen

(zweieinhalbzöller) ist zu verkaufen.
M. Templin, Mocker 469.

Bückling

versende in frischer schöner Waare die Postkiste mit Inhalt circa 80 Stück franko unter Postnachnahme für 3 Mark.
L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

Zum **1. Oktober** findet ein

junges Mädchen

liebevolle und sorgsame Pension.
Tuchmacherstr. 186.

Krieger-  Verein.

Mittwoch den 12. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.

Versammlung derjenigen Kameraden, welche ihre Theilnahme an der Fahnenweihe in Culmsee zugesagt haben.

Die Anzahl der gewünschten Retourbillets ist in der Versammlung anzugeben, und der Preis mit 90 Pf. pro Billet einzuzahlen.

Freitag den 14. d. Mts.,
Abends 8½ Uhr
im Schützenhause:

Instruktion der Sanitäts-Kolonne.

Der Vorstand.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit und ohne Wissen vollständig zu beseitigen. **M. C. Falkenberg, Berlin C.,** Rosenthalerstr. 62.

Tagebücher

für Hebeammen
vorräthig in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

Kleine Gerberstraße Nr. 81 ist die III. Etage von sogleich oder 1. Oktober ab zu verm.

Zum 1. Oktober ist eine feine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, zu vermiethen Araberstraße 120.

Gr. herrsch. **Wohn.** v. 5 St., Küche und Zub. i. d. 1. Etage und eine Wohnung im Hinterhause ist v. 1. Oktbr. anderweitig zu verm. **S. Czechak,** Culmerstr.

Stallung für Pferde und Futtergelaß hat bis zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

1 Vorderwohn. zu verm. Neustädt. Markt 145.

Eine Familienwohnung ist sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 183.

Altst. Markt 299 zwei möblirte Zimmer n. Burschengelaß zu verm.

Altst. Markt 299, II. Etage, 6 Zimmer u. Zub. v. 1. Okt. zu verm. **L. Beutler.**

Sommertheater in Thorn.

(Direktion E. Hannemann.)
Mittwoch den 12. August 1885.
Benefiz für Herrn Kapellmeister August Müller und Frau.
Mit vollem Orchester. Mit vollem Orchester.

Der Bettelstudent.

Operette in 3 Akten von Karl Millöcker.
Alles Nähere die Zettel.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
September . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Oktober	—	—	—	—	1	2	3

Nr. 136 und 137 der „Thorner Presse“ kauft zurück die Expedition.

Vorlesungen und Uebungen

für das landwirthschaftliche Studium an der Königl. Universität zu Breslau im Wintersemester 1885/86.

Das Semester beginnt am 16. Oktober 1885.

Entsprechender Auszug aus dem neuen Vorlesungsverzeichniß der Universität:

A. Landwirthschaftslehre und auf die Landwirthschaft angewandte Wissenschaften.

Professor Dr. W. v. Funke: Wirthschaftslehre des Landbaues (landwirthschaftliche Betriebslehre): allgemeine Thierproduktionslehre; landwirthschaftliches Kolloquium. — Professor Dr. Holdefleiß: allgemeine Ackerbaulehre; Agrikulturchemie; Wollkunde. — Professor Dr. Weiske: Thierchemie; über chemische Ernährungsprozesse im Thierkörper; praktische Uebungen im agrikulturchemischen Laboratorium. — Professor Dr. Metzdorf: Anatomie und Physiologie der Haussäugethiere; Zeugung und Geburtshilfe bei Hausthieren; veterinärwissenschaftliche Demonstrationen; wissenschaftliche Arbeiten im Laboratorium des Veterinärinstituts. — Professor Dr. Friedländer: Spiritus- und Zuckerfabrikation: Technologie der Brennmaterialien; praktisch-chemische Uebungen im Laboratorium des landwirthschaftlich-technologischen Instituts. — K. Forstmeister Kayser: Einleitung in die Forstwirthschaftslehre und Waldbau. — K. Regierungs- u. Baurath Beyer: die landwirthschaftlichen Hochbauten; Wasserbaukunst in Anwendung auf die Landwirthschaft, insbesondere Drainage, Kunstwiesenbau und Deichwesen; in Verbindung damit Feldmessen und Nivelliren mit praktischen Uebungen. — Garteninspektor Stein: landwirthschaftlicher Gartenbau mit praktischen Uebungen und Exkursionen.

B. Grundwissenschaften.

Professor Dr. Meyer: Experimentalphysik; Uebungen im physikalischen Beobachten und Experimentiren, in Gemeinschaft mit Professor Dr. L. Weber und Dr. Auerbach. — Professor Dr. Löwig: anorganische Experimentalchemie; analytische Chemie; praktische Uebungen im chemischen Laboratorium. — Professor Dr. Poleck: die Beziehungen der Chemie zur öffentlichen Gesundheitspflege mit besonderer Berücksichtigung der Untersuchung der Luft, des Wassers u. s. w. — Professor Dr. Lehmann: Mineralogie. — Professor Römer: Geologie; Anleitung beim Studium der Lehrsammlungen des mineralogischen Museums. — Professor Dr. Ferdinand Cohn: Anatomie und Physiologie der Pflanzen, verbunden mit einem mikroskopischen Kursus; Kryptogamenkunde mit mikroskopischen Demonstrationen; Arbeiten im pflanzenphysiologischen Institut. — Professor Dr. Engler: allgemeine Botanik, verbunden mit mikroskopischen Demonstrationen. — Professor Dr. Körber: über die Darwin'sche Theorie. — Professor Dr. Schneider: Zoologie der Wirbelthiere; zoologisches Kolloquium. — Professor Dr. v. Miaskowski: Nationalökonomie; Volkswirthschaftspolitik des Ackerbaues; staatswissenschaftliche Uebungen. — Professor Dr. Lexis: Finanzwissenschaft; staatswissenschaftliche Uebungen.

Bezüglich allgemein bildender Vorlesungen aus den Gebieten der Mathematik, Philosophie, Geschichte, Literaturgeschichte 2c., sowie bezüglich mehrerer, für die Studirenden aller Fakultäten bestimmten Vorträge aus der Anthropologie und aus der Lehre von der öffentlichen Gesundheitspflege, sowie endlich bezüglich des Unterrichts in der französischen, englischen und polnischen Sprache und in schönen Künsten, wird auf das eben veröffentlichte Gesammtvorlesungsverzeichniß der Universität verwiesen.

Weitere Auskunft über die Verhältnisse des landwirthschaftlichen Studiums an der Königl. Universität ertheilt gern der Unterzeichnete, insbesondere durch unentgeltliche Uebersendung einer kleinen, diese Verhältnisse darlegenden Druckschrift.

Breslau, im Juli 1885.

Dr. Walter v. Funke,
ord. Professor, Direktor des landwirthschaftlichen Instituts an der Universität.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.